

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstaltungen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich tritt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148 Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 9

Fernruf: 231

Sonntag, den 19. Januar 1936

D. XLII: 353

35. Jahrgang

Gerliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Januar 1936.

Am 23. Januar 1936 abends 8 Uhr veranstaltete die Volksschule Ottendorf-Okrilla im Gasthof zum Hof einen Abend zum Besten der Winterhilfe. U. a. werden 2 Stücke gespielt: „Wir bauen eine Straße“ und „Die Spiegelkugel“. Wie immer bei Veranstaltungen der Schule, so werden auch diesmal die Kinder als kleine Schauspieler und Sänger erfreuen und an eigne Tage der Kindheit erinnern. Der gute Zweck des Abends läßt erhoffen, daß viele die aufgewandete Mühe und Begeisterung der Jungen und Mädchen durch ihren Besuch lohnen.

In einer am Dienstag stattgefundenen Hauptversammlung des Männergesangsvereins „August Walther & Söhne“ wurde dessen Verschmelzung mit dem M. S. V. „Deutscher Gruß“ beschlossen. Der Verein, vor 40 Jahren von und für Betriebsangehörige gegründet, hat in der langen Zeit seines Bestehens schöne künstlerische Erfolge zu verzeichnen gehabt. In den letzten Jahren hatte er mit dem M. S. V. „Deutscher Gruß“ eine Arbeitsgemeinschaft gebildet und nunmehr hat er seine Existenz ganz aufgegeben.

Eine etwas umfangreiche Beilage, eine Werbenummer der illustrierten Zeitung „Neue J. B.“, liegt unserer heutigen Ausgabe bei. Wir empfehlen diese Probeausgabe der ganz besonderen Beachtung unserer werten Leser. Die „Neue J. B.“ kann durch die Buchhandlung H. Kühle bezogen werden.

Mit der dieser Tage durchgeführten Verteilung der Mähdrescher ist ein lang gehetzter Wunsch der Anwohner in Erfüllung gegangen. Hatte sich doch bis dahin die des Nachts in der Mitte der Straße herrschende Finsternis auf den Durchgangsverkehr von und zum Bahnhof öfters wenig angenehm bemerkbar gemacht. Das ist nun durch die günstige Anbringung einer weiteren Lampe beseitigt.

Schulkinder sammeln für das W. H. W.

Der Gesamtwert der im Rahmen des Winterhilfswerkes 1935/36 durchgeführten Schulsammlung im Kreis Dresden betrug bis jetzt 57 700 RM; es wurden 13 900 Reichsmark Bargeld und für 11 500 RM Spielzeuge gesammelt. Außerdem wurden 111 000 Frühstücksbrote, 107 000 Becher Milch und 21 000 Mittagessen an hilfsbedürftige Schulkinder verteilt.

Tödliche Unfälle

In Goldbach bei Bischofswerda fuhr der im siebzehnten Lebensjahr lebende Gutsauszügler Max Bartho aus Frankenthal auf seinem Fahrrad, auf dessen Ventilstange ein Sack Kartoffeln gepackt war und der noch einen Rucksack auf dem Rücken trug, bei der Einmündung in die Reichsstraße mit einem Personentransportwagen zusammen; er wurde ein Stück mitgeschleift und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Der achtzigjährige Schuhmacher Otto Bergmann ging in Rößwein, ohne sich umzusehen, läufig über die Straße. Dabei wurde er von einem Kraftwagen mit Beiwagen angefahren. Alle drei Personen wurden verletzt, Bergmann so schwer, daß er bald darauf starb.

In Leipzig starb die dreifundfünfzig Jahre alte Martha Schubert an den Folgen eines Verkehrsunfalles. Die Frau war von einem Radfahrer angefahren und schwer verletzt worden. — Der von einer Straßenbahn gestürzte einundfünfzig Jahre alte Max Burkhardt ist an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben.

Als in Thalheim der sechszwanzig Jahre alte Elektriker Peters auf einem Mast der elektrischen Leitung beschäftigt war, brach der Mast um und Peters stürzte ab; er wurde benommen ins Krankenhaus gebracht, wo er starb.

Dresden. Stilles Elbefrachtengeschäft. Die Frachtschiffahrt, die in den vergangenen Jahren um die halbe Zeit mit Eisgang zu rechnen hatte und ihre Fahrten in den Winterhäfen brachte, hält in diesem Jahr auf der ganzen Elbe und ihren schiffbaren Nebenflüssen und Kanälen den Verkehr aufrecht; jedoch wird nur wenig Gut verfrachtet, das Geschäft liegt flau. Auf der Elbe liegt eine große Anzahl von Rähnen schon seit Wochen vor Anker; in Hamburg sind es mehr als hundert Rähne, die auf einen baldigen Umschwung auf dem Frachtmärkte hoffen, und hier zwischen Marienbrücke und Albershofen liegen etwa fünfzig Rähne und mehrere Schleppeampfer.

Ramens. Aus dem brennenden Kraftwagen gerettet. Beim Ueberholen auf der Staatsstraße nach Dresden schleuderte ein Kraftwagen in den Straßengraben und geriet in Brand. Mit Mühe gelang es den Fahrern einer Zugmaschine, den sechszwanzig Jahre alten Kraftwagenenschlosser Frischke aus Dresden aus dem Wagen zu retten, der vollständig ausbrannte.

Hohenleuchte (Stübthal). Der ganze Ort geschlossen in der D. V. F. Durch die außerordentlich rege Mitarbeit und Zusammenarbeit sämtlicher Amtswalter der D. V. F.

und Amtsmare der D. V. F. ist es hier gelungen, daß sämtliche fünf Betriebe geschlossen der Deutschen Arbeitsfront angehörend.

Waldheim. Zwei Pferde durch Eibengift umgekommen. Einen schweren Verlust erlitt ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer, dessen zwei Pferde an einem Hausgrundstück von den Zweigen der dort angepflanzten Eibenbüsche fraßen. Auf dem Heimweg brach das eine Pferd auf der Straße tot zusammen, während das andere wenige Minuten, nachdem es den Stall betreten hatte, gleichfalls tot zusammenbrach. Den Tod hatte das stark wirkende Gift der Jungtriebe der Eibenbüsche, das Toxin, verursacht.

Leipzig. Dr. Goerdeler besucht den Kronprinz von Schweden. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler wurde in Stockholm vom schwedischen Kronprinzen Gustav Adolf empfangen als Erwidrerung des Besuchs des schwedischen Kronprinzenpaares im Jahre 1932 in Leipzig anlässlich der dreihundertjährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Lützen und des Todes des Schwedenkönigs Gustav Adolf.

Zwickau. Ungeklärter Todesfall. In Zwickau wurde der sechszehnjährige Wehlschüler Paul Berg mit Gelbstarbverletzungen und einem Pistolenschuß in der linken Brustseite tot aufgefunden. Berg hatte sich Anfang Januar eine kleine Pistole gekauft, die man aber weder bei ihm noch in seiner Wohnung fand. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Mord, Selbstmord oder Unfälle handelt.

Plauen. Eine Gasthaushälfte kommt zu Deutschland. Zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist, wie der „Bogländerische Anzeiger“ berichtet, ein Gebietsaustauschvertrag unterzeichnet worden. Auf Grund dieses Vertrages sei damit zu rechnen, daß das bekannte Gasthaus „Schimmel“ auf dem Plattenberg, dessen Gastzimmer bislang durch die Grenze in zwei Hälften geteilt wurde, zu Deutschland geschlagen wird. Mit der bevorstehenden Eingliederung würde dem absonderlichen Grenzländerzustand ein Ende bereitet.

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidewirtschaft. Die Roggen-Zufuhren genügen der Nachfrage. Das Weizen-Angebot ist unändert groß; bei den Weizen finden in der Hauptlage nur schwere Werte Unterkunft, während das übrige Angebot bei Vorkaufungen unterkommen findet. In Brauerie ist die Nachfrage nicht mehr so dringend. Gute, einweiharme Brauerie ist noch gesucht. Mais unändert. Futtererträge sind nicht angeboten, die Nachfrage ist sehr groß. Hafer: Abgegeben von kleinen Einzelmengen ist kein Angebot vorhanden. Das Roggen- und Weizen-Mehlgewicht war in der vergangenen Woche sehr ruhig. Futtermittel: Die Nachfrage nach Mehl kann nicht voll gedeckt werden. Der Mangel an Gerstflocken und Futterweizen ist schmerzhaft. Die geringen Aufstellungen in Trolschmehl werden überall aufgenommen, ebenso Futterweizen. Umstände in Biertröbern und Malzereien waren wegen der überhöhten Preisforderungen nicht sehr zufrieden. Kartoffelkosten sind verhältnismäßig auf Frühjahrslieferung bei steigenden Preisen umgelegt worden.

Schlachtvieh. Die Beschaffung der Rindermärkte hat sich in der Berichtsmoche gebessert, ebenso die Güte der aufgetriebenen Tiere. Bei teilweise stottem Geschäftsgang mühten die Preise in den unteren und mittleren Klassen leicht erhöht werden. Die Rindermärkte waren sehr hart besetzt; die Märkte konnten nur bei nachgehenden Preisen geräumt werden. Trotz der erhöhten Schaafzucht zogen die Preise insoweit Wertverbesseung in allen Klassen, bei Lammern, Hammeln und Schafen um 1 bis 2 RM an. Die Märkte konnten nicht geräumt werden. Den sächsischen Märkten wurden 6208 Schweine zugeführt, das sind gegenüber der Vormoche 1293 Tiere mehr.

Milchwirtschaft. In der vergangenen Woche vergrößerte sich die Milchlieferung weiter; der Teilmilchschlag beugte sich nennenswert. Die Nachfrage nach Butter blieb ruhig; die Zufuhren hielten sich etwa auf dem Stand der Vormoche. Der Absatz in allen Käseorten ist bedeutend ruhiger geworden und es bildeten sich in verschiedenen Sorten Käse.

Kartoffelwirtschaft. Die Marktlage in Kartoffeln ist ruhig. In Speisekartoffeln gleichen sich Angebot und Nachfrage aus. In Fadrill- und Futterkartoffeln war die Nachfrage größer als das Angebot. Das Pflanzenkartoffelgeschäft ist ziemlich lebhaft.

Gewerwirtschaft. In der Berichtsmoche blieben die Zufuhren weit hinter der Nachfrage zurück. Der Eigenanfall ist infolge der milden Witterung im Steigen begriffen ohne daß jedoch das stärkere Aufkommen in den Großstädtmärkten in Erscheinung tritt. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß ein Teil des Hausierhandels nicht im geringsten seine Aufgabe als Verteiler begreift und unter Ausnutzung der besonderen Verknappungsverhältnisse die Erzeugerhöchstpreise überbietet und die Verbraucherhöchstpreise wesentlich überschreitet. In einer Reihe von Fällen griffen die Preisüberwachungsstellen scharf durch.

Obst und Gemüse. Der Geschäftsgang mit Äpfeln war sehr langsam; für amerikanische Äpfel bestand geringe Nachfrage. Orangen und Mandarinen waren genügend auf dem Markt und wurden flott abgesetzt. Bei dem milden und offenen Wetter war die Belieferung des Marktes mit Gemüse in besseren Verhältnissen sehr reichlich, besonders bei Spinat und Kohlenohl. Bei Rot-Weiß- und Wirsingohl war der Umsatz bei langsam steigenden Preisen sehr reger. Italienischer Blumenkohl wird angeboten als gefragt. Grünkohl ging sehr schleppend. Füll Knollen- und Wurzelgemüse wenig verlangt. Das Angebot in Endwienkohl reichte nicht aus. Deutsche Spitzwurzeln wurden nur in kleinen Mengen angeboten. Im allgemeinen war der Gemüsemarkt in dieser Woche betrieblaud.

Bekenne Dich zur Volksgemeinschaft; opfere, indem Du ein Abzeichen der „Erinnerungssammlung“ am 19. Januar erweist!

472543,25 RM als Ergebnis der „Neujahrsbitte“

Die Namen der ersten zwanzig Preisträger

Die „Neujahrsbitte des W. H. W. 1935/36“ wurde erstmalig vom Gau Sachsen durchgeführt. Mit der eingegangenen Summe kann wieder Tausenden von Volksgenossen geholfen werden. Während die bisher beste Sammlung, der Eintopf-Tag im November 1935, in Sachsen 423 000 Reichsmark erbrachte und z. B. der „Tag der Nationalen Solidarität“ rund 292 000 RM ergab, stellte sich das Ergebnis der „Neujahrsbitte“ auf 472 543,25 RM, also ganz ein außerordentlicher Erfolg für den Gau Sachsen.

Erstmalig bei dieser Sammlung wurde den Spendern Gelegenheit gegeben, durch richtige Schöpfung des Ergebnisses einen Preis zu erringen. Ursprünglich waren fünfzig Preise vorgesehen; der Aufruf an die sächsische Wirtschaft, die die Preise stiftete, fand jedoch einen so freudigen Widerhall, daß 349 Preise verteilt werden konnten.

Rund eine Million Volksgenossen beteiligte sich an der Schöpfung. Davon kam naturgemäß eine große Anzahl dem richtigen Ergebnis nahe, so daß die ersten fünfzig Preisträger ohne weiteres ermittelt werden konnten; die übrigen Gemeinträger wurden durch das Los bestimmt. Infolge Blamangels ist es nur möglich, die ersten zwanzig Preisträger mit dem Gewinn namentlich anzugeben; sie alle, wie auch die übrigen 329 Gemeinnehmer, erhalten binnen kurzem ihren Gewinn unmittelbar von der Durchführung des W. H. W. zugeföhrt.

1. Gertrud Seypt, Wiesa, Kr. Annaberg, Schöpfung: 472 544 RM, Gewinn: ein Photoapparat, Wert 500 RM.
2. Leopold Richter, Harthau, Kr. Chemnitz, RM 472 545, eine Herren-Uniform, 3. Paul Braun, Weigmannsdorf, Kr. Freiberg, RM 472 546, 100 RM bar.
4. Elisabeth Göhler, Weigmannsdorf, Kr. Freiberg, RM 472 550, 100 RM bar.
5. Ernst Reichard, Siegmarschönau, Kr. Chemnitz, RM 472 554, ein Staubsauger.
6. Herbert Schaller, Plauen, RM 472 527,17, ein Fahrrad.
7. E. Röhl, Hilbersdorf, Kr. Freiberg, RM 472 560, ein Fahrrad.
8. Harald Schladig, Gainsdorf, Kr. Zwickau, RM 472 568,75, ein Fahrrad.
9. Elise Felber, Grimmitzschau, Kr. Zwickau, RM 472 516,55, ein Fahrrad.
10. Rich. Schneider, Delsnig l. B., RM 472 513, ein Fahrrad.
11. Lia Freger, Hilbersdorf, Kr. Freiberg, RM 472 513, eine Press-Kraut-Walzmühle.
12. Adolf Häfner, Grumbach, Kr. Annaberg, RM 472 583, ein Sofa Waldkammern.
13. Gustav Dieber, Kriechendorf, Kr. Dresden, RM 472 550,50, ein Teppich.
14. Franz Richter, Leipzig 0 22, RM 472 586, ein Teppich.
15. Hedwig Hergert, Rue l. C., RM 472 500, ein Photoapparat.
16. Otto Richter, Groß-Pössa, Kr. Leipzig, RM 472 500, ein Photoapparat.
17. Rud. Jungvogel, Dorichemlin, Kr. Stollberg, RM 472 500, eine Porzellanvase.
18. Maria Niedrich, Hilbersdorf, Kr. Freiberg, RM 472 500, ein Spiel Wellner-Bellets.
19. Walter Weidelt, Röhmeitz, Kr. Döbeln, RM 472 500, eine Woche Aufenthalt im Kurwesen b. Altendorf.
20. Paul Welfer, Plauen, RM 472 500, eine Diabende.

Mir fehlt noch ein Kampfabzeichen aus 1934

349 glückliche Gewinner und Tausende von Volksgenossen, die durch diesen, zum erstenmal im Gau Sachsen verwirklichten, neuen Gedanken einer Neujahrsbitte mit Preisverteilung vom Winterhilfswerk unterstützt werden können, vielfache Freude entsteht aus diesem einen Gedanken, der einem sächsischen Volksgenossen in den Kopf sprang, aus dem Wunsch heraus, helfen zu wollen an dem größten Hilfswerk, das je die ganze Welt erlebte. Auch auf diesen hervorragenden Erfolg können wir Volksgenossen im Gau Sachsen mit aller Berechtigung mit Stolz blicken.

Im Vollgefühl dieser Benützung wollen wir aber nicht vergessen, daß wir durch nur zwei Großen am kommenden Sonntag diesem Erfolg einen neuen Erfolg anhängen können: wir vervollständigen unsere Sammlung an Beweisen für unseren dreijährigen Kampf gegen Hunger und Kälte durch den Kauf solcher Winterhilfe-Abzeichen aus den vergangenen zwei Wintern, die damals nicht verkauft werden konnten. An diesen nicht verkauften Abzeichen hängt vielfach der Wunsch von Heimarbeitern aus Sachsen, besonders aus dem Erzgebirge, dem Vogtland und der Grenzlandwirtschaft, durch ihrer Hände Arbeit beizutragen zur Hilfeleistung für noch ärmere Volksgenossen. Manah einem Volksgenossen ist es nicht möglich gewesen, ein besonders begehrtes Abzeichen zu erhalten; am Sonntag ist uns Gelegenheit gegeben, vielleicht doch noch ein fehlendes Abzeichen in die Hände zu bekommen; versuchen wir es nun!

W. S.



Der italienische Vormarsch.

Graziani meldet Erreichung des Offensiv-Zieles.

Rom, 16. Januar. Die Truppen General Grazianis hatten nach den hier vorliegenden Meldungen am Mittwochmittag alle Ziele erreicht...

Die Abessinier standen, wie die Italiener selbst zugeben, in diesen Gefechten unter der ausgezeichneten Führung europäischer Offiziere.

Die offenbar nicht nur die Berater der abessinischen Hauptlinge waren, sondern das Kommando unmittelbar ausübten. Außerdem waren die abessinischen Truppen reichlich mit modernen Maschinengewehren und Gewehren und mit der dazugehörigen Munition ausgerüstet.

Mit seinem Vormarsch ist General Graziani offenbar einer großen Offensive der Abessinier auf Dolo vorbegekommen, deren Vorbereitungen schon ziemlich weit gediehen waren. Der General habe, so berichtet man hier, die Nachricht erhalten, daß Ras Desta mit einer Armee von 40.000 Kriegeren auf dem Sprunge stehe, Dolo anzugreifen.

Vorstoß von 70 Kilometer Tiefe.

Rom, 16. Januar. Die amtliche Mitteilung Nr. 98 gibt mit dem italienischen Heeresbericht vom Donnerstag folgende weitere Einzelheiten über die Offensive des Generals Graziani:

Die Schlacht am Canale Doria steht mit dem vollen Erfolg unserer Waffen vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind auf der ganzen Front in einer Tiefe von über 70 Kilometer vorgedrungen und haben dabei überall den hartnäckigen Widerstand des Gegners überwunden.

Die Luftwaffe im Somaliland hat Truppenzusammenziehungen des Feindes in Dagaabur und Salsabaneh mit Bomben belegt.

An der Eritreafont haben gestern in der Gegend von Andino mit sichtbar großem Erfolg Bombensünder Unternehmungen gegen Zeltlager und Ansammlungen abessinischer Krieger durchgeführt.

Was ist mit Badoglio.

Berlin, 16. Januar. Englische Zeitungen geben heute in sensationeller Aufmachung die Nachricht wieder, daß der Marschall Badoglio, der bekanntlich erst Ende November den Oberbefehl über die italienischen Truppen in Abessinien übernommen hatte, nach Rom zurückgekehrt werde.

Das italienische Dementi.

Rom, 16. Januar. Die Gerüchte über eine Abberufung des Marschalls Badoglio werden von amtlicher italienischer Seite dementiert.

Militärischer Straßenbau Port Said - Alexandria.

London, 16. Januar. Wie Reuter aus Port Said meldet, haben die Militärbehörden den im vorigen Jahre von der ägyptischen Regierung begonnenen Bau der Straße, die die Häfen Port Said und Alexandria miteinander verbinden soll, selbst übernommen.

Weiter wird berichtet, daß die italienischen Truppenträger „Lombardia“ und „Piemonte“, die den Suezkanal in Richtung Norden passieren nach Tripolis gehen, um dort zehntausend Mann libyscher Eingeborenen zur Dienstleistung in Eritrea einzuschiffen.

Abessinien stellt „Todesbataillone“ auf. Addis Abeba, 16. Januar. Die abessinische Heeresleitung ist im Begriff, sogenannte „Todesbataillone“ aufzu-

Dr. Schuschnigg in Prag.

Gibt Oesterreich seinen Italienskurs auf?

Prag, 16. Januar. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Donnerstag 17 Uhr in Begleitung des Prager österreichischen Gesandten Dr. Raxer, der ihm nach Brünn entgegengefahren war, in Prag eingetroffen.

Reuter meldet, die amtliche Presse Oesterreichs und der Tschechoslowakei haben keinen Zweifel gelassen, daß dem Besuch Schuschniggs in Prag größte Bedeutung beigemessen werden müsse.

Im Hintergrund die Habsburger-Restauration?

Paris, 15. Januar. Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers nach Prag hat auch in Frankreich ein lebhaftes Echo ausgelöst. Von den meisten Blättern wird ein enger Zusammenhang zwischen der Pragreise Schuschniggs und der unerwarteten Königskonferenz in Belgrad angenommen.

Man verleihe die Beurlaubung in Belgrad und Pula, denn diesmal scheint sich deutlich der Schatten der österreichischen Restaurationsfrage hinter dieser politischen Fahrt abzuzeichnen. Das „Journal“ erklärt wörtlich: „Es ist jedoch unmöglich, anzunehmen, daß die Tschechoslowakei ein ähnliches Ansehen Schuschniggs unterstützen könne, da Beneš noch vor wenigen Monaten die Verpflichtung der Kleinen Entente ausdrücklich mit unterzeichnet hat.“

„Journal“ meint, daß man deshalb in Belgrad und Bukarest allen Grund habe, Rom gegenüber mißtrauisch zu bleiben.

stellen, die als Kampfruppe gegen die italienischen Tanks dienen sollen. In Addis Abeba werden junge abessinische Krieger dazu ausgebildet, durch überaus rasche Ueberfälle aus größter Nähe italienische Tanks zu erobern...

Ein neuer italienischer Kreuzer in Dienst gestellt.

Mailand, 17. Jan. In Genua erfolgte die Uebergabe des Kreuzers „Eugen von Savoyen“ durch die Ansaldo-Werft an die italienische Kriegsmarine.

Wenigstens die Hälfte dieser einseitigen Bindung einzuführen“, schreibt die radikalsozialistische „Republique“. Die österreichische Regierung muß sich aber darüber klar sein, so meint das Blatt, daß ihre Reorientierung nur dann Aussicht hat, wenn sie mit aller Energie und Einseitigkeit die Vermutung über eine Wiederanstellung der Habsburger-Frage dementiert.

„Weg und Ziele des wirtschaftlichen Aufbaues in Mitteleuropas.“

Prag, 16. Januar. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hielt am Donnerstag auf Einladung des Prager Industriellenklubs in Prag einen Vortrag über „Weg und Ziele des wirtschaftlichen Aufbaues in Mitteleuropas.“

Polens Stellung zu Danzig.

Warschau, 17. Januar. Der Sejmanschuß für auswärtige Angelegenheiten trat am Donnerstag zur Aussprache über die geführte Rede des Außenministers Ved zusammen. Hierbei erklärte Minister Ved zur Danziger Frage, sie sei keine rein diplomatische Angelegenheit, sondern hänge in enger Verbindung mit der Wirtschaftspolitik.

Vertauschte Rollen

Roman von Henrik Keller

11) (Nachdruck verboten.) Sie haben ganz recht! Der Bildhauer klopfte die Pfeife an einem der vermorsten Bänke aus, die in schräg verlaufender Reihe zum Schloß hinführten...

mit runden gelben Augen drehte sich ihnen zu, und dann war der Spul lautlos weg. „Tatsächlich - sie sind noch da!“ Reithoff ließ Pauls Arm los und nahm die Kappe ab. Er war sehr rot und lachte.

„Und dieser Friede -“ „Mit vier schaut es dafür schlecht aus; wir kriegen nämlich kein Eis heraus.“ „Keine Touristenwege.“ „Die Post kommt jeden Tag. Die unangenehmsten Depeschen werden pünktlich auf die Minute zugestellt.“

(Fortsetzung folgt.)

Geschw...

Berlin der Re dem ganzer fällig aus Abend ein Kojachter Familien tern des K wie zahlre liegen. S Stragen de Bon allen Motorbri war das den letzten Anwieser, in Be Reichstrig Reichsverle Kommandie Staatsjähren man.

Der Gü r Dier Manner des es dem ga Strage Be Reibung an Veriammel Dann e

Vertreter de haben Belau Wähler Log schenung t Promampie Wirtliche mit, in letzten, in des große eine neu bere G. Mm Anglo-Berlin Hige Vereint ter Engländer den Berechtig kempertums Alle bis erheit wären ebeit den W der höheren I zum großen Staatsprinzipi gantation, di waffen dient

Vert...

12) Die Post schen hinten grabenwache Einbarten t fände, die von die offen vor nur das laubd, über Mit die weihen, hat immerjet hbb tranne Wit gehaut. Abc Turmichatten Erlauben lag das Inter mein eigener So dr lomerbare K für wohl suc Herr Gr Daren erklärend so und Armelick weil! Aber der Du schien ihn Gar tief Was ist hegte den Gri German Darunter der der Schlober Ich, wenn Eames Schat Ach, so? Auf daß ein von Dert triumphierend Gantia?



Generalappell des NSKK.

Berlin, 16. Januar. In Gegenwart mehrerer Mitglieder der Reichsregierung, des Führerkorps des NSKK, aus dem ganzen Reich und zahlreicher Ehrengäste fand in der festlich ausgeschmückten Deutschhalle am Donnerstagabend ein großer Generalappell des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps vor dem Korpsführer Hühnlein statt. Außer sämtlichen Gruppenführern, Inspektoren und Brigadeführern des NSKK war die gesamte Motorbrigade Berlin, sowie zahlreiche Abordnungen der Kraftfahrinspektion Süd zugegen. Schon in den frühen Abendstunden boten die Stützen des Berliner Westens ein außergewöhnliches Bild. Von allen Seiten marschierten Säume und Staffeln der Motorbrigade Berlin nach der Deutschhalle. Um 19 Uhr war das große Rund der größten Halle Europas bis auf den letzten Platz gefüllt. Punkt 20 Uhr erschienen, von den anwesenden formlich begrüßt, der Stellvertreter des Führers, in Begleitung des Korpsführers Hühnlein, der Reichsminister Generaloberst v. Blomberg, der Reichsverkehrsminister Frhr. v. Elz-Rübenach, der Kommandierende General der Panzertruppe, Lutz, der Stabsführer der SA, Luge, und Reichsleiter Dornmann.

Der Führer der Kraftfahrinspektion Süd, Gruppenführer Diermann, meldete dem Korpsführer, daß 20.500 Männer des NSKK, der Brigade Berlin und Abordnungen aus dem ganzen Reich, 33 Feldzeichen und die Standarten der Brigade Berlin angetreten seien. Der Korpsführer gab die Meldung an den Stellvertreter des Führers weiter, der die Versammelten mit einem Heil Hitler begrüßte.

Reichsminister Rudolf Heß

Das Wort zu einer oft durch Beifall unterbrochenen Ansprache, in der er betonte, daß das neue Jahr wieder Arbeit und wieder neue Sorgen bringen werde wie das vergangene, aber auch wieder neue Erfolge. Er fuhr dann u. a. fort: Jeder Ausländer, der dem heutigen Deutschland verständnislos gegenübersteht, möge sich vor Augen führen, was wir durchgehend früherer Systeme bekommen ist, — er würde uns nicht verstehen. Biletschi wohnt nach dem Anschauungsunterricht, den der Bolschewismus neuerdings in Südamerika der Welt gegeben hat, das Verständnis für Deutschlands Maßnahmen. Wenn aber das Ausland trotz alledem kein Verständnis entgegenbringen will, so können wir es auch nicht ändern! Das Ausland mag auf seine Weise glücklich werden, wir nehmen uns die Freiheit, auf unsere Weise glücklich zu sein.

Mit Freude sehen wir aber, so sagte der Stellvertreter des Führers, daß die Verständigung zwischen den Anständigen ihren Fortgang nimmt — allen Interessenten an der Völkervereinigung zum Trost.

Stellvertreter der Frontkämpfer Englands und Frankreichs haben Besuche mit dem neuen Deutschland ausgetauscht. Klärende Töne wieder begibt sich eine deutsche Frontkämpferabordnung nach England, einer Einladung der englischen Frontkämpfer folgend. Sie nehmen an der aufrichtigsten Würde mit, daß auch ihr Beitrag zur Lösung des Bandes des großen Krieges miteinander verbindet und mithilft, eine neue Völkervereinigung zu verhindern. Als der gleichen Hoffnung heraus begrüßen wir die Anglo-German-Fellowship in England und die deutsch-englische Vereinigung, die vor kurzem in Anwesenheit namhafter Engländer aus der Taufe gehoben wurde. Auch diese beiden Vereinigungen sind getragen vom Geiste besten Frontkämpfertums.

Alle bisherigen Erfolge der deutschen Wiederaufbauarbeit wären nicht möglich gewesen, ohne die fröhliche Mitarbeit des Volkes und der Einordnung des einzelnen unter die höheren Interessen. Die Männer des NSKK, hätten sich zum großen Teil, schon bevor der Nationalsozialismus Staatsprinzip wurde, freiwillig eingeliefert in eine Organisation, die ihrerseits nur den gemeinsamen höheren Interessen diene und dient.

„Neben der freien Zeit, die der NSKK-Mann opfert, bringt er materielle Opfer, verschleißt seinen Wagen. Es wird von ihm gefordert, daß er Vorbild ist, daß er opferbereiter, mutiger ist, daß er die Fahrdisziplin besser hält, als jeder andere deutsche Kraftfahrer. Von ihm wird erwartet, daß er trotzdem in seiner Haltung sich nicht erhebt über andere, daß er nicht etwa bei Straßenkontrollen und sonstigen Gelegenheiten, bei denen er mit Staatsorganen in Berührung kommt, ein Vorrecht für sich verlangt, kurz, daß er Nationalsozialist durch und durch ist. Als Nationalsozialist soll er sogar ein besonderes Opfer bringen, ein Opfer, das gerade der gute Automobilist empfindet: Ich habe in meinem Erlaß verlangt, daß der kraftfahrende Parteigenosse im allgemeinen seine Höchstgeschwindigkeit beschränkt, damit Reifen und Material gespart werden, solange, bis wir darin wieder Ueberfluß haben. Sie dürfen mir glauben, daß die Herausgabe dieses Erlasses mir nicht gerade leicht gefallen ist, denn ich fahre als alter Pfleger auch sehr viel lieber 120 Kilometer, statt 80 bis 90. Und im übrigen geht der Führer wie überall auch hier mit gutem Beispiel voran.“

Sicher ist, daß nur 10 v. H. geringere Höchstgeschwindigkeit im gesamten deutschen Kraftfahrwesen im Jahr Millionen an erspartem Devisen bedeuten.

Es ist nationalsozialistisch, in Erkenntnis dessen das Opfer eines Vergnügens zu bringen! Denn Geschwindigkeiten über 100 Kilometer sind in erster Linie ein Vergnügen und nicht so sehr eine Feiertagsparade, wie jeder alte Kraftfahrer unter Ihnen weiß, der festgestellt hat, wie wenig es auf die Gesamtfahrzeit ausmacht, wenn man den Wagen bis zum äußersten ausfährt!

Der Stellvertreter des Führers schloß mit den Worten: Weltanschaulich im Nationalsozialismus wie einst stehen die deutschen Kraftfahrer im kommenden Jahre vor Aufgaben, zu deren Bewältigung ich ihnen von dieser Stelle Kraft und Energie und die daraus sich ergebenden Erfolge wünsche! Ich weiß, und das erfüllt uns alle mit stolzem Bewußtsein, daß auch die nationalsozialistischen Kraftfahrer gemeinsam mit der ganzen Gefolgschaft des Führers am Ablauf des Jahres 1936 dem Führer wieder melden können: Wir haben unsere Pflicht getan.

Im Anschluß an die Ansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß, ergliff

Korpsführer Hühnlein

das Wort. Er dankte zunächst dem Stellvertreter des Führers für seine anerkennenden und mahnenden Worte, die dem Korps gleich wert- und bedeutungsvoll seien, und fuhr dann zum Reichsriegsminister gewandt, u. a. aus: „Ich bin stolz darauf, mit meinem Korps in Aufgabengebieten tätig zu sein, die an der Peripherie Ihrer Arbeit liegen. Wenn wir dank einer Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer die 16- bis 17-jährigen Hitlerjungen nach ihrer Motorbegabung und Motorfreudigkeit auslesen, um ihnen nach Erreichung des 18. Lebensjahres auf den über das ganze Reich verteilten Motorsportschulen des NSKK, eine vormotorische Grundausbildung zu vermitteln und ihnen die Grundlage der Verkehrsdisziplin einzuprägen, so leistet das Korps hier eine Arbeit, der Sie, Herr Reichsverkehrsminister, in dankenswerter Weise stets ein Höchstmaß idealer Unterstützung angedeihen lassen.“

Jede Gliederung der Partei habe ihr besonderes Aufgabengebiet, ohne daß eine Ueberorganisation hierdurch eingetreten wäre.

SA, SS, und NSKK, sind und bleiben der ehrenvolle Dreiklang der Freiwilligen der Nation.

„Die Freiwilligkeit unserer Dienstleistungen, so fuhr Korpsführer Hühnlein fort, ist das Kleinod, das wir zu hegen und zu pflegen haben!“

Der Korpsführer erinnerte sodann an seinen Neujahresbefehl, mit dem er seinen Führern zur Pflicht gemacht habe, sich in diesem Jahr besonders der Arbeit im Kleinen anzunehmen, und den Dienst der Stürme nicht allein zu befristigen, sondern lebendigen Anteil an ihm zu nehmen. Der Sturmführer müsse mehr durch das lebendige Beispiel wirken, als durch das

Wort. Er habe seinen Männern vorzuleben, stets für die anderen da zu sein und immer daran zu denken, Kamerad seiner Untergebenen zu sein. Nur so baue er die Brücke von Herz zu Herz und stehe wie ein Fels in der Brandung. Nur organisch, Stein an Stein fügend, könne die Gemeinschaft wachsen. Das gelte auch für die Jugend, die von unten heranwachsen müsse. So sei ein Grundsatz des Korps, von dem es auch niemals abzuweichen werde, daß in einem Raum immer nur eine Einheit stehen könne, die also Raum und Zeit gemeinsam umfasse.

Man solle nicht vergessen, daß der Kampf mit der Nachtergreifung noch nicht beendet wurde und auf anderen geistigen Gebieten noch in vollem Umfange im Gange ist. So müsse der Sturmführer seine Aufgabe darin sehen, aus den Angehörigen der verschiedensten Berufsstände, Jungen wie Alten, hingabebereite Kämpfer Adolf Hitlers zu erziehen und zu einer lebendigen Einheit zusammenzuschweißen.

Nach dem gemeinsamen Gesang aller Strophen des Horst-Wessel-Liedes folgte der Fahnenausmarsch. Während der Korpsführer mit den Ehrengästen und dem Führerkorps die mit dem Hoheitszeichen des NSKK ausgeschmückte Halle verließ, erschallte das Lied des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps: das Panzerwagen-Lied. Ein Vorbeimarsch der Ehrenstürme und der Motorstandarte 31 vor dem Korpsführer und dem Führerkorps des NSKK, in unmittelbarer Nähe des Funkhauses beschloß den großen Generalappell des NSKK, an dem Abordnungen der Motorbrigaden Hanja, Leipzig, Mitte, Ostmark, Pommeren, Sachsen und Thüringen sowie der selbständigen Motorgruppe Schlesien in Stärke von je 200 Mann teilnahmen.

Aus aller Welt.

Deutscher Vorbeerkranz für Italiens unbekanntem Soldaten. Zur Zeit finden in der italienischen Hauptstadt zwischen deutschen und italienischen Vertretern Verhandlungen über die Pflege der deutschen Krieggräber in Italien und der italienischen in Deutschland statt. Die deutsche Abordnung hat in Begleitung des Legationssekretärs Frhr. v. Neurath von der deutschen Botschaft und des Kreisleiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Frhr. v. Kira, am Mittwochmittag im Nationaldenkmal Vittorio Veneto, am Grabmal des unbekanntem Soldaten, einen Vorbeerkranz niedergelegt. Die Mitglieder der deutschen Abordnung wurden an den Stufen des Nationaldenkmals von dem Kommandanten General Cel, dem außerordentlichen Kommissar der italienischen Regierung für Krieggräberpflege, von Vertretern des Auswärtigen Amtes und von der ganzen italienischen Abordnung erwartet und zum Grabe des unbekanntem Soldaten geleitet.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler beim Kronprinzen von Schweden. Der Oberbürgermeister der Reichsstadt Leipzig, Dr. Goerdeler, wurde am Mittwochvormittag vom schwedischen Kronprinzen Gustaf Adolf in Privataudienz empfangen. Dies war gleichsam eine Erwiderung auf den Besuch des schwedischen Kronprinzenpaares im Jahre 1932 in Leipzig anlässlich der 300-jährigen Gedenkfier der Schlacht bei Lützen und des Todes des Schwedenkönigs Gustaf Adolf.

Die beiden ältesten Leute Deutschlands. Ostpreußen kann mit Recht das Land der alten Leute genannt werden. Denn hier wohnen sowohl die älteste Frau als auch der älteste Mann Deutschlands. In Sonnenborn, im Kreise Mohrungen, lebt Frau Wilhelmine Dschewitz, geborene Klein, die nach dem Kirchenregister am 24. August 1831 in Sonnenborn geboren wurde, also in diesem Jahre ihren 105. Geburtstag feiern kann. Der älteste Deutsche ist der im Altersheim in Reidenburg wohnende Sadowski, der vor einiger Zeit sein 110. Lebensjahr vollenden konnte.

Fallen des Hochwassers. Die Rhein-Strombauverwaltung gibt am Donnerstag 18 Uhr folgenden amtlichen Bericht über die Hochwasserlage heraus: Die jetzt noch vom Oberrhein ablaufende Flutwelle wird bei Koblenz kein weiteres Steigen des Wassers verursachen, da sich Donnerstag ab das Mittwochs in Trier nach 16 Uhr eingetretene Fallen der Rassel bemerkbar macht.

Bei einem Lebensrettungsversuch ertrunken. Im Dortmundener Hafen sprang ein 19-jähriges Mädchen aus Dortmund in selbstmörderischer Absicht in den Schmieding-Hafen. Ein zur Rettung nachspringender etwa 40 bis 50 Jahre alter Mann, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten, ist bei dem Versuch, die Lebensmüde zu retten, selbst zu Tode gekommen.

Ver tauschte Rollen

Roman von Henrik Heller

Die Besucher haben die schmalen Gänge der Wogen... (Nachdruck verboten.)

„Gleich!“ versetzte der Befragte verlegen. „Jemand etwas ist da versehentlich vermauert“ worden. Das hab' ich erfährt. Aber sonst —? Ich gestehe offen —“

„Du bist wirklich begrifflos!“ mischte sich Paul May ungeduldig ein. „Graf Herwegen hatte eben die Freundlichkeit, dich mit einer an Veitschberg geknüpften Überlieferung im Hinblick auf den hier vergrabenen Schatz bekannt zu machen.“

„Ah — ein Schatz? Um einen Schatz handelt sich's?“

„Natürlich!“

„Der Schatz ist vermauert?“

„Ja.“

„Interessant! Warum mauret man ihn nicht aus?“

„Weil man nicht weiß, wo er liegt.“

„Das weiß man nicht?“

„Nein. Hast du schon vergessen, daß die meine Schwefel gestern abend davon erzählt? Dieser bucklige Knecht —“

— der sich mit der Geldfahse davonmacht?“

Reithoff zeigte sich durchaus auf dem laufenden.

„Der mit der Schatzgrube verschwunden!“ verbesserte der Bildhauer und wendete sich entschuldigend an den Hausbesitzer. „Das romantische Auffassungsvermögen meines Freundes hat durch den geheymten Berliner Geschäftsbetrieb leider etwas gelitten; er ist ganz und gar auf den nüchternen Stil des Kaufmanns eingestellt. Bei einem Gedicht versagt er. Aber geben Sie ihm nur eine Bilanz in die Hand, und —“

„Das hat ja noch Zeit!“ Sirtus ließ mühsam unterdrücktes Unbehagen erkennen. „Vorerst wollen wir dafür sorgen, daß sich unser lieber Herr Schmitz auf Veitschberg recht wohl fühlt. Ich habe bereits ins Direktorhaus um sein Gepäc geschickt.“

„Aber —?“

„Nein, nein! Keine Widerrede! Sie müssen wenigstens eine Zeitlang hier wohnen!“

„Aber ich möchte lieber —“

„Mein Vetter Eberhard Ringelstein kommt auch zu Besuch. . . Das heißt, er sollte schon längst hier sein. . .“

„Es geht wirklich nicht!“

„Sie werden sehen, wie gut es sich hier lebt auf so einem alten Feudalhof! Eberhard ist im allgemeinen sehr egklusiv. . .“

„Das bißchen Gepäc, das ich mitbrachte —“

„Kärntner Uradel, wissen Sie. . .“

— ist nur für ganz kurzen Aufenthalt berechnet.“

„Die Tradition steckt ihm im Blut. Ein Kavallerist im alten Sinne des Wortes: großzügig, elegant. . .“

Im Rahmen der kleinen Florie erschien jetzt ein bloßfüßiges Dirndl, das sich, angeregt mit dem Daumen nach hinten zeigend, dem Schloßherrn näherte und eine interessante Meldung überbrachte. „Herr Graf, bitte schön“, berichtete das Mädchen freudvoll, „Iwa Schindarm wären da mit an Landstreicher, der sagt, er wär der Baron Ringelstein und wöll' aufs Schloß!“

Der Graf starrte die Verkünderin dieser merkwürdigen Botschaft verständnislos an. Mit Unwillen gewahrte er den unzeitgemäßen erwartungsvollen Trosthan, der das junge Geschöpf erfüllte. „Ein Landstreicher?“ erkundigte er sich mit wandender Stimme.

„Ja, a Landstreicher!“ deßfätigte sie bereitwillig. „Er luagt was von oan Auto, dds cam oaner g'roßien hätt.“

Paul May war gerade beim Ausamen. Beim Anhören dieser Mitteilung entwich die Luft aus seinen Lungen mit den Geräuschen einer Dampfströme. Ihm gegenüber hies sich der Mann, zu dessen Heiserkeiter ihn widrige Schicksale gemacht hatten, an der bröckligen Steinmauer. Was nun? Großer Gott! Was nun?

Des Bildhauers erster Einfall ging dahin, den sogenannten Landstreicher beiseitezuschaffen — koste es, was es wolle. Aber dann sagte ihm seine bessere Überlegung, daß sich die beiden Hüter der Ordnung ihre Beute wohl nicht gutwillig würden entreißen lassen. Und Reithoff? Dieser Schurke grinste, als ob ihn das alles nichts angebe, in die Landschaft, und selbst der wohlwollendste Beobachter hätte aus seinem Gesichtsausdruck nicht auf irgendwelche Gebirgsmöglichkeit schließen können; ihm fiel anscheinend kein Ausweg ein. . . Paul raffte alle Manneskraft zusammen.

Zwei braune Uniformen tauchten in der Tür auf und dazwischen, die Felleermügen gleich einer Flaggensänge überragend, ein gepenslich bleicher Mann ohne Hut und Halskragen, der auf hohen, einwärts gedrehten Beinen einherstapfend, mit erschrockenem Blick vor sich hinsah.

„Sirtus!“ krächzte der Landstreicher leise. „Schick die Gendarmen weg! Und gib mir was zu essen! Man hat mir in Veitschhofen den Bagen gestohlen. . .“

„Eberhard —!“ stöhnte der Hausherr, erstarrt.

„Ich brauche ein Bad!“ fuhr das Gespenst im gleichen matten Tonfall fort. „Ein heißes Bad von etwa fünfzig bis sechzig Grad! Und Glühwein in derselben Temperatur! Gib es hier einen Krug?“

„Allmächtiger Gott! Eberhard, wo kommst du her?“

(Fortsetzung folgt.)

Wir wollen SS-Landscharen bilden!

Von SS-Standartenführer Burghardt, Führer des SS-Abchnittes II.

Auf dem dritten Reichsbauernntag in Goslar ist der Reichsführer SS in seinem Vortrag u. a. auf die ewige Bindung eingegangen, die zwischen Bauerntum und Schutzstaffel besteht. „Erhaltung des Blutes“ heißt die große gemeinsame Aufgabe, und alle Gedanken, die um die Staatsparole „Blut und Boden“ schwingen, bilden die Grundlage, auf der gemeinsam diese Aufgabe gemeistert werden muß. Die Pflege des Blutes, die Förderung des Sippengedankens und die Stärkung unseres nordischen Blutes durch bäuerliche Siedlung sind die Einzelaufgaben, die diesem hohen Ziel dienen.

Die Brücke zwischen Bauerntum und Schutzstaffel bildet das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS. Das Wort „Rasse“ in dem Namen dieses Hauptamtes heißt im übertragenen Sinn Blut und das Wort „Siedlung“ Boden. Der Reichsführer SS hat damit den Gedanken „Blut und Boden“ schon in den Namen Rasse- und Siedlungshauptamt sinngemäß niedergelegt. Das ist durchaus nicht zufällig geschehen, sondern beruht zwangsläufig auf den gemeinsamen Aufgaben, die Bauerntum und Schutzstaffel zur Erhaltung unseres Blutes zu erfüllen haben.

Aus dieser engen Bindung ergibt sich folgerichtig eine Verlagerung der Schutzstaffel auf das Land. Wenn die Schutzstaffel bisher noch nicht in dem menschlichen Umfang, der Hauptsache aus Männern aus der Stadt bestehend, in der Kampfszeit zurückzuführen ist, die scharfen Kämpfe haben sich doch immer wieder in der großen Stadt abgespielt, und deshalb ist es natürlich, daß die Schutzstaffel in erster Linie in der Stadt ihre Aufgabe erfüllt hat.

Wenn wir uns aber die Aufgaben vergegenwärtigen wollen, die der Schutzstaffel aus den beiden Begriffen „Rasse“ und „Siedlung“ erwachsen, so sehen wir, daß die Schutzstaffel sich bisher nur um die eine große Aufgabe, die ihr aus der Siedlung erwächst, ist sie bisher noch wenig in Erscheinung getreten; ihren rassistischen Hochwert, der ihr eigen ist auf Grund der scharfen rassistischen Auslese, hat sie bisher zur Genüge bewiesen.

In Zukunft kommt es aber nun darauf an, sich diesen rassistischen Hochwert auf Geschlechterfolgen hinaus zu erhalten. Die Schutzstaffel ist hierzu aber nur dann in der Lage, wenn sie im Bauerntum wurzelt. Hier sehen wir die Aufgabe der „Siedlung“!

Selbstverständlich brauchen wir heute und in Zukunft auch in der Stadt schlagkräftige SS-Einheiten. Die Aufgabenstellung der Schutzstaffel verlangt darüber hinaus aber gebieterisch eine Verlagerung ihres Schwerpunktes auf das Land.

Zu diesem Zweck sollen auf Grund einer Vereinbarung des SS-Abchnittes II mit der Landesbauernschaft Sachsen im Gebiet des SS-Abchnittes II sogenannte „SS-Landscharen“ gebildet werden.

Jede SS-Landschar besteht aus einem Führer und acht bis zwölf Mann. Die Aufgabenbedingungen sind: Höchstalter dreiundzwanzig Jahre, Mindestgröße 170 Zentimeter. Entscheidend für die Tauglichkeit ist weiterhin das Ergebnis der ärztlichen und rassistischen Untersuchung. Im Hinblick auf das Höchstalter wird bis zum 31. Dezember 1936 eine Ueberangeweihtenzeit festgesetzt, während der das Höchstalter zur Aufnahme fünfundsiebenzig Jahre beträgt. An der

Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1936 können ausnahmsweise auch Männer bis zum Alter von dreißig Jahren eintreten, sofern sie vor dem 30. Januar 1933 Mitglied der NSDAP oder des Stahlhelm waren. Vorbedingung ist natürlich auch hier die rassistische und körperliche Eignung. Für die Zugehörigkeit zu einer SS-Landschar kommen alle jungen Männer des Dorfes in Frage.

Die SS-Landscharen werden unmittelbar dem zuständigen SS-Sturmabteilungsführer unterstellt, damit eine dem Bauerntum angepaßte Ausbildung unbedingt gesichert wird. Der SS-Sturmabteilungsführer wählt aus den bei der Musterung als geeignet befundenen Bewerbern je einen Mann aus, der sich auf Grund seiner Eigenschaften zum Führer der SS-Landschar eignet. Selbstverständlich soll bei dem Dienst der SS-Landscharen Rücksicht genommen werden auf die berufliche Tätigkeit der Landjugend. So soll der Dienst zunächst im Heimatort stattfinden, um zeitraubende Anmarschwege zu vermeiden. Unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche Diensttätigkeit der SS-Landscharen ist überhaupt die organische Anpassung an die Arbeit in der bäuerlichen Wirtschaft; deshalb werden die SS-Landscharen zum Beispiel grundsätzlich nicht zu Absperrungen und ähnlichen Zwecken eingeleitet werden.

Wenn die ehren- und hauptamtlich tätigen Führer der Landesbauernschaft Sachsen jetzt gemeinsam mit den zuständigen Führern der SS-Sturmabteilung für die Bildung von SS-Landscharen werben, so bin ich überzeugt, daß diese Werbung von Erfolg sein wird. In der Landjugend sind noch so viele junge Männer, die noch nicht der Schutzstaffel, der SA oder anderen Gliederungen der Partei angehören, daß es unbedingt möglich sein muß, in jedem größeren Ort eine SS-Landschar von mindestens acht bis zwölf Mann zu bilden.

Aus meinen einleitenden Ausführungen gehen deutlich die Aufgaben hervor, die diese SS-Landscharen zu erfüllen haben; sie lassen sich in drei Punkte zusammenfassen:

1. Die SS-Landscharen sollen die rassistischen Kerntruppen des Bauernums sein.
2. Die SS-Landscharen sollen innerhalb des deutschen Bauernums eine Kerntruppe auch in weltanschaulicher Hinsicht darstellen; sie müssen in unwandelbarer Treue zum Führer und zum Gedankengut des Nationalsozialismus stehen.
3. Die SS-Landscharen haben für die Neubildung deutschen Bauernums geeignete Bewerber zu stellen.

Als Führer des SS-Abchnittes II appelliere ich nunmehr, zugleich mit Landesbauernführer Körner, an die gesamte sächsische Landjugend, sich den SS-Landscharen zur Verfügung zu stellen.

„Deine Ehre heißt Treue!“ Möge diese Losung der Schutzstaffel auch die Losung recht vieler Landjugendlicher werden, befehl von dem Willen, mitzuhelfen an der Pflege unseres Blutes!

Ein erfolgreiches Jahr der Motorbrigade Sachsen

Wir berichteten vor Weihnachten über die bisher in der breiteren Öffentlichkeit Sachsens noch nicht genügend bekanntgewordene aufbauende und besonders für die männliche Jugend erzieherische Arbeit der Motorbrigade Sachsen, als der sächsische Preis für Gelegenheitsfahrer geboten worden war, die Motorportalschule der Motorbrigade Sachsen in Schloß Hof bei Dösch zu besuchen. Wie bei der Sportbegeisterung der Sachsen nicht anders

zu erwarten, liefen bei der Motorportalschule und den örtlichen Dienststellen des NSKK Hunderte von Meldungen ein, in denen sich Jugendliche zur Teilnahme an einem der fünf Wochen- Lehrgänge in der Sportalschule meldeten; denn ein abgeklärter Lehrgang berechtigt zur bevorzugten Einstellung beim Heer und bei der Luftwaffe.

Die Motorbrigade gibt jetzt einen Bericht in Form eines bebilderten kleinen Buches heraus, aus dem die kraftsportlichen Erfolge der Motorbrigade Sachsen im vergangenen Jahr zu ersehen sind und durch die bewiesen wird, was durch zielbewusste Führung, geistige und körperliche Erziehung und kameradschaftlicher Einsatz an Erfolgen auf kraftsportlichem Gebiet erreicht werden kann.

Im vergangenen Jahr nahmen an kraftsportlichen Veranstaltungen 454 Angehörige der Motorbrigade Sachsen teil und errangen dabei 255 Preise, und zwar 109 goldene, 91 silberne und 55 eiserne Plaketten, die ersten, zweiten und dritten Preisen entsprechen. Als erfolgreichste Kraftfahrer der Motorbrigade Sachsen traten auf: Truppführer Scherzer vom Brigadestab als Kraftfahrer mit 36 Punkten, Brigadeführer Lein als Wagenfahrer mit 35 Punkten und NSKK-Mann Wünsche, 21 M 233, als Rennfahrer mit vier ersten Preisen. Von den sächsischen Einheiten der Motorbrigade entfielen auf M 34 vierzig goldene, sechzehn silberne und elf eiserne Plaketten, auf M 31 einundzwanzig, neunzehn und zwölf und auf M 233 zwölf, zwanzig und acht.

Eine besonders schwere Prüfung für Kraftfahrer, Maschine und Wagen bildete der Geländewettbewerb im Erzgebirge Anfang April, bei dem auf den verschneiten, und daher schwer befahrbaren Straßen von 150 Teilnehmern nur neun ausfielen. Die Prüfung bestand aus Geländefahrt, Steilhangfahrt, Weide- und Beobachtungsfahrt und Geländepflicht. Vierundzwanzig goldene, sechsundvierzig silberne und dreiunddreißig eiserne Plaketten konnten verteilt werden.

Die zweite Wertungsfahrt wurde am 20./21. Juli als „Sächsische Radprüfungsfahrt“ durchgeführt, die den Kraftfahrern neuartige Aufgaben stellte, z. B. Anfahren von von den Straßen abseits liegenden Nebelstellen ohne Licht, Durchfahren von Straßenteilen, die von drehenden Scheinwerfern bestrahlt wurden, ohne vom Lichtschein getroffen zu werden usw. Von 215 Fahrern blieben nur 16 Fahrer auf der Strecke; die übrigen erhielten dreiunddreißig goldene, vierunddreißig silberne und einunddreißig eiserne Plaketten.

Zur dritten Jahreswertung, dem Zweiten Ostfälischen Geländewettbewerb Ende September, durchgeführt von der Motorstandarte 233, meldeten sich 129 Teilnehmer, an die fünfzehn goldene Plaketten und fünf goldene Mannschaftspreise, dreiunddreißig silberne Plaketten und elf silberne Mannschaftspreise und drei eiserne Plaketten und ein eiserne Mannschaftspreis verteilt werden konnten.

Wegen diesem hervorragenden Können auf der Maschine, im Wagen, in jedem Gelände, zu jeder Tages- und Nachtzeit kennzeichnet der Jahresbericht auch den Erfolg der geistigen Erziehung der nationalsozialistischen Kraftfahrer, denn bei diesen drei Veranstaltungen mußte nur ein einziger Fahrer wegen Fehlens bei der den Veranstaltungen vorangehenden Flagenhissung mit dem Belegen von fünfzig Strafpunkten bestraft werden und Beschwerden irgendwelcher Art gingen nicht ein.

Außer den Veranstaltungen innerhalb Sachsens nahm die Motorbrigade teil an der „Fahrt durch Schlesiens Berge“, die an die ortsunkundigen sächsischen Fahrer große Anforderungen stellte; trotzdem konnten von vierundvierzig Fahrern elf goldene, sechs silberne, fünf eiserne Plaketten und sieben Ehrenpreise erkämpft werden.

Weniger erfolgreich für die Sachsenmannschaft gestaltete sich die Brandenburgische Geländefahrt. Wenn auch sämtliche Teilnehmer der Motorbrigade Sachsen am Ziel ankamen, erhielten sie nur eine goldene, acht silberne und eine eiserne Plakette. Dieses Bech erklärt sich daraus, daß die Fahrer hauptsächlich auf Gebirgsgebirge eingefahren sind und ihnen die Wettbewerbe in der Ebene neue Aufgaben stellten. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß die sächsischen Fahrer in diesem Jahr auch hierin ihren Mann stehen werden.

Die Motorbrigade Sachsen wird in diesem Jahr ihr Augenmerk darauf richten, daß ihre Veranstaltungen weitestgehend aufweihen, die weit über dem Durchschnitt liegen. Jedem jungen Sachsen zwischen achtzehn und fünfundsiebenzig Jahren, der mithelfen will, das Aufbauwert des Führers zu unterstützen, ist durch die kostenlose Beteiligung (es werden sämtliche Ausrüstungsstücke, Bekleidung und sogar ein tägliches Taschengeld von 40 Pf. gezahlt) an einem Lehrgang in der Motorportalschule in Hof bei Dösch die Gelegenheit dazu gegeben.

Letzte Nachrichten Eden verteidigt seine Politik

Seine erste Rede als Außenminister, die allgemein mit Spannung erwartet wurde, hielt Eden vor seiner Wählerschaft in Leamington. Die Rede enthielt keinerlei aufsehenerregende neue Mitteilungen zur Lage, ist aber bezeichnend für die gegenwärtige vorsichtige Außenpolitik der englischen Regierung.

Eden erklärte, es sei ein Fehler, sich einzubilden, daß die Regierung über das Volk Englands gegen oder für ein Land eingenommen sei: Die englische Politik richte sich nicht gegen eine Einzelnation sondern nur gegen Verletzungen der Völkervereinigung.

Italienisches Flugzeug beschlagnahmt Die britische Regierung hat der italienischen Regierung mitgeteilt, daß die aus einem Hauptmann und drei Mann bestehende Besatzung eines italienischen Flugzeuges, das im Sudan eine Notlandung vornahm in vorläufiger Gewahrsam genommen worden sei. Diese Maßnahme erfolge in Anwendung der Neutralitätsvorschriften gegenüber Italien.

Das Urteil im Stavisky-Prozess Im Stavisky-Prozess wurden Freitagabend die Strafmaße bekanntgegeben. Der Hauptangeklagte Tiffier, der Besitzer des Pantheon Leihhauses, erhielt sieben Jahre Zuchthaus. Guebin, Debroffes, Cohen, Henry Hayots wurden zu fünf bis sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von ein bis zwei Jahren.

500 Dörfer am Hoangho überschwemmt Nach Meldungen chinesischer Blätter hat die reichende Strömung des Hoangho, des durch seine verheerenden Hochwasser gefährdeten Gelben Flusses, an der Grenze von Honan und Hopen erneut an zahlreichen Stellen die Dämme durchbrochen. 500 Dörfer sind bereits überschwemmt. Zahlreiche Menschen fielen den Fluten zu Opfer. Tausende muhten Haus und Hof verlassen.

Gasthof z. schwarzen Roß

Sonnabend, 18. u. Sonntag, 19. Jan.
Bockbierrummel
 mit Bratwurst-Schmaus
 Sonntag von 7 Uhr an
flotte Tanzmusik.
 Freundlich laden ein Familie Arthur Hanta.

Unterhaltungs-, Mode-, Funk
Zeitschriften
 liefert zu Original-Preisen.
Buchhandlung Hermann Rühle.

37 Jahre
WHW
1975
 Politische Leister verkaufen
 Abzeichen aller bisherigen WSM-Sammlungen am 19. Januar 1935

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Grossmutter, Frau **Wilhelmine verw. Leuthold geb. Zumpfe** sagen wir für die zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme unseren herzlichsten und innigsten Dank.
 Ottendorf-Okrilla, den 17. Januar 1936.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Photo - Alben

als praktisches Geschenk für alle Gelegenheiten empfiehlt äußerst preiswert

Buchhandlung H. Rühle.

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. - S.C. Straßenbahn Dresden 1.

In diesem 2. Vorrundenspiel um den Vereinspokal sind der Jahnklub nicht viel Siegeschancen einzuräumen, da die Straßenbahner mit zu den Spitzenanwärtern der Bezirksklasse zählen. Nach der jetzigen Form beider Mannschaften wird es zu einem erbitterten Kampf kommen, der wohl erst in den letzten Minuten die Entscheidung bringt. Für die Jahnigen wäre es ein großer Erfolg wenn sie weiter an den Pokalspielen beteiligt wären, doch der Weg führt über den S.C. Straßenbahn. Von Jahn spielt: Gahr Hamann 2 Seidmacher Ringel Hamann 1 Kleinig Herrmann Welter Wobben Seidmacher Viehweg Anstoß 14.15 Uhr im Straßenbahn Stadion, Dresden. Abfahrt 9.30 Uhr mit Zug ab Hpt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 19. Januar 1936
 Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
 Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Les die Ottendorfer Zeitung

Erhalten
 ein
 Zeitung
 Anspruch
 Die
 Haupt
 Volk
 Num
 Ber
 Am
 Deutsche
 fehlhab
 nerung
 der Sta
 des Ma
 Arbeiter
 des Ma
 nehmen,
 auf An
 zahlung
 lungsur
 bältnisse
 Die
 Auf Or
 daß kein
 des jüdi
 zeitig wi
 auf auf
 wenn di
 fahrt vor
 notwendig
 rum gep
 und Ber
 Groß de
 weiter
 nach wie
 ihrem bi
 gelehre
 beratige
 nung au
 wendig
 Groß
 Die vor
 tete Wan
 nur in
 der Schau
 teile sich
 nur mu
 Der el
 ist im Alt
 storben.
 sichte bei
 später bei
 lig; er ma
 König
 tigenartige
 arbeiter
 Morgenstun
 Luft schöpf
 emschließ
 jagen. Ein
 hatte sich
 Ehepaar
 Lieber
 Oberwie
 blichen Gei
 men scheint
 während d
 Bärenstein
 Ein G
 der Räge
 Frau; er
 versuchte
 schüsse ab
 Len war
 Grenzbeam
 ingeteilt
 ein jüdi
 der Namen
 von Markt
 Anzahl ju
 ten, worauf
 führen. Hier
 rend sich de
 ließ. Inzwi
 bei der Pol
 ran benach
 die Frau in
 nehmen ton
 Weispaten
 swante dem